

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Dreizehnter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelassenheit 20 Neugroschen.

N^o 5.

2. Februar

1848.

Weitere nöthige Auseinandersetzung in Bezug auf die Kunst, reich zu werden.*)

Aus dem Aufsatze in Nr. 4. d. Bl., mit L. und G. unterzeichnet, scheint hervorzugehen, daß man wünsche, ich möchte das Mittel, „die Kunst reich zu werden“, näher bezeichnen. Ich stehe damit recht gerne zu Diensten, muß aber vorausschicken, daß ich mich der in meinem frühern Aufsatze, Nr. 3. d. Bl., bedienten Buchstaben G. und L., so wie der in diesem Aufsatze gebrauchten Buchstaben G., L. und B. blos als einer zufälligen Bezeichnung bedient habe und Niemandem damit zu nahe treten will.

B. übernimmt zu einem bestimmten Preise an G. zu liefern:

28 Stück Waaren à 13 Thlr.	Thlr. 364.
24 „ „ „ 14½ „	„ 348.
9 „ „ „ 21 „	„ 189.
	Thlr. 901.

Bei der Ablieferung macht G. folgende Abzüge:

auf 28 Stück Waaren à 2 Thlr.	Thlr. 56.
„ 21 „ „ 1 „	„ 21.
„ 9 „ „ 5 „	„ 45.
	Thlr. 125.

bleibt Thlr. 776.

Nun zieht G. ferner ab 4½ Prozent auf Courant wegen der Dukaten 3½ Thlr. „ 32.

bleibt Thlr. 744.

Auf diese Summe erhält B. von G. Wechsel, in 3 Monaten zahlbar gestellt. Diese Wechsel kauft L. mit 1 ggr. für den Thaler, oder 10 Prozent pr. ao. Abzug,

bleibt nach Abzug von Thlr. 31. Discout, noch Thlr. 713. übrig. B. bekommt demnach für Thlr. 901. affordirte Waaren blos Thlr. 713. in die Hände, welches einen Abzug von Thlr. 188. oder circa 20 Prozent ausmacht, was mit meinem frühern Aufsatze stimmen wird.

Ob, wo und zu welcher Zeit dieses Mittel angewendet wurde, ist mir nicht mitgetheilt worden und ich habe auch nicht weiter darnach gefragt. Als ich mich entschloß, dasselbe zu veröffentlichen, bestimmten mich die Worte dazu, welche in der letzten hohen Ständeversammlung ausgesprochen wurden:

„Man müsse solche Uebelstände, wie mit den Dukaten etc., recht oft öffentlich rügen, damit sich diejenigen schämten, welche ein solches Geschäft treiben“, und ich glaubte dadurch auch ein Scherstein beizubringen, damit solche Uebelstände beseitigt und die Arbeiter nicht so gedrückt werden.

Da die in dem Aufsatze Nr. 4. d. Bl. mit L. und G. Unterzeichneten sehr bemüht zu sein scheinen, um nähern Aufschluß über das Mittel, „die Kunst reich zu werden“, zu erlangen, so habe ich den guten Glauben zu ihnen, daß sie es deshalb thun, um diejenigen kennen zu lernen, welche ein solches Geschäft betreiben, damit sie dieselben bezeichnen und öffentlich blos stellen können; sie werden sich dadurch den Dank der Arbeiter erwerben und dem soliden Handel nur Nutzen bringen.

Meinen wahren Namen brauchen L. und G., deren nähere Bekanntschaft ich nicht machen will, nicht zu wissen, dagegen belieben dieselben auch ihren wahren Namen und Pasquillanten für sich zu behalten.

Aus Neukirchen.

Der Spezial.

*) Siehe die Annonzen in Nr. 3. dieses Blattes. Wir haben der oben stehenden Auseinandersetzung diesmal in dem Haupttheile unseres Blattes ein Plätzchen gegönnt, weil uns derselbe aufzuheben zu haben scheint, eine Streitschrift in einer blos persönlichen Sache zu sein, vielmehr einen Gegenstand von allgemeinem Interesse berührt. Wer Recht hat, darüber wollen wir uns vor der Hand kein Urtheil erlauben und daher dem geneigten Leser nicht vorgreifen. Für unsere Schuldigkeit aber haben wir es gehalten, der Besprechung dieser Fragen, bei denen die Klasse der Arbeiter so sehr theilhaftig ist, bereitwillig unsere Spalten zu öffnen, damit die Wahrheit zu Tage gefördert und, wenn Unrecht geschehen ist, hierdurch zu dessen Abreißung beigetragen werde.
Die Redakzion.

Beantwortung der im vorigen Blatte gestellten örtlichen Anfrage,

den Architekten bei dem hiesigen Schulbau betreffend.

Wenn in der vorigen Nummer dieses Blattes — jeden Falls an die städtische Verwaltung alhier — die Anfrage gestellt worden ist, wie es komme, daß der für den Schulbau hieselbst angestellte Architekt jetzt, wo er doch nicht mehr gebraucht werde, noch immer „eine so hohe Entschädigung“ beziehe? und man dabei gemeint hat, derselbe sei nunmehr zu entbehren, da das Haus vollendet